



LUDWIG WIESE

DIGITALE FOTOKUNST

MIT AUGENZWINKERN





VON DAGMAR SCHELLHAS-PELZER
© ALLE FOTOS LUDWIG WIESE

„Ich möchte meine eigene Sicht auf die Umgebung wiedergeben und freue mich, wenn andere daran teilhaben“, verrät uns Ludwig Wiese aus München. „Früher habe ich gezeichnet. Es hat mir gefallen, mit Bleistift und Papier realistische Bilder entstehen zu lassen.“ Doch im Laufe der Zeit erfüllte ihn diese kreative Tätigkeit nicht mehr und es mussten neue Ausdrucksformen her. So fand er schnell für sich die Fotografie mit digitaler Weiterbearbeitung als neues Gestaltungsmittel.

Der Diplom-Wirtschaftsingenieur begann mit Architektur- und Landschaftsfotografie und beteiligte sich bald an Wettbewerben. Während seine Architekturfotos gleich einige Erfolge einbrachten, fanden seine Landschaftsbilder kaum Beachtung. „Ich brauchte einige Zeit, bis mir klar wurde, dass ich die schönen Landschaften nur so wiedergeben hatte, wie es Ansichtskarten leisten. Bei den Architekturfotos brachte ich jedoch unbewusst durch Ausschnitt, Farbgebung und Schärfenbereiche bereits eine eigene Sichtweise und Stilistik ein.“

SERIE „LECKER“ BILD 1 (Seite 120)

„Porträts von Menschen sind in der Fotografie sehr beliebt. Ich fragte mich, ob man bei Tieren mit ähnlichen Darstellungen die typischen Wesenszüge herausarbeiten kann. Folgende verbindenden Elemente wählte ich für die Serie: gleichartiger Ausschnitt, Normalperspektive, direkter Blickkontakt und nicht vom Motiv ablenkender kontrastarmer Hintergrund. Meine Anweisungen an die ‚Models‘ funktionierten erst mit viel Geduld. Mit Gesten und Rufen brachte ich die Tiere schließlich dazu, mich direkt anzusehen.“

Ludwig Wiese liebt seine künstlerische Freiheit und entwickelt sich stetig weiter.

Lecker, lecker!

Wenn er heute Projekte verfolgt, benötigt er wesentlich mehr Zeit für die Bearbeitungsschritte am PC als für die Fotografie selbst. „An der Serie ‚Lecker!‘ habe ich von der Idee bis zum Abschluss der letzten Weiterentwicklungen am Computer mehrere Monate gearbeitet. Für mich ist es wichtig, immer wieder zu unterbrechen und zu reflektieren“, wehrt uns der Fotokünstler in seine Arbeitsweise ein. „Am nächsten Morgen oder auch erst nach einer Woche wird mir dann häufig deutlich, was an dem Bild nicht stimmt. Für ein Bild dieser Serie benötigte ich ca. 12 Stunden. Ich wollte Tiere ähnlich wie Menschen im Porträt darstellen. Beim Fotografieren präsentierte eines der Lamas sein Futter so stolz, dass ich diesen Ausdruck für die ganze Serie verwendete.“

Tierfotografie gehört neben Architektur, Landschaften und Surreal-Darstellung zu Ludwig Wieses künstlerischen Schwerpunkten. Bei seinen abstrakten Werken lässt er sich von allen möglichen Dingen inspirieren. So erzählt er beispielsweise: „Die Idee für das Bild ‚Floßfahrt

regenerativ‘ entwickelte sich aus einer Bootsfahrt: Meine jüngere Tochter und ihre Freundin umrundeten in 5 Monaten mit einem auf regenerative Energie umgebauten Segelschiff die Ostsee. Das letzte Stück fuhren meine Frau und ich mit. Ich fand es zwar einerseits angenehm an Bord, andererseits aber auch sehr unbequem. So entstand die Idee, in einem komfortablen Sessel auf einem durch regenerative Energie angetriebenen Floß über das Wasser zu gleiten.“

Der Philosoph

Ludwig Wiese ist bei seiner fotografischen Arbeit auch sehr reflektierend bzw. theoretisierend: „Ist es mir wichtig, mehr in die inhaltliche Aussage eines Bildes zu investieren? Oder hat die technische Perfektion Priorität? Darf ich ein Bild digital verändern, um meine Sicht auszudrücken? Oder führe ich den Betrachter an der Nase herum, weil er das Bild als authentisch ansieht?“ Er ist sozusagen ein philosophischer Fotokünstler, der sich immer wieder diese Fragen stellt, um sich niemals auf den bisher gewonnenen Erkenntnissen auszuruhen. Zudem betreibt

SERIE „LECKER“ BILD 2 (Seite 121)

„Die erste Version der Serie kam mir etwas langweilig vor. Nach einigen Wochen erinnerte ich mich an eines der Lamas, das sein Futter beim Fotografieren stolz präsentierte. Diesen Ausdruck arbeitete ich als zusätzliches gemeinsames Element in alle Bilder der Serie ein.“



SERIE „LECKER“ BILD 3
„Frisch frisiert...“



SERIE „FELSSTATUEN“ BILD 1 (oben)

„Wir erleben es immer wieder: Man sieht eine unvollständige Struktur und unbewusst ergänzt sich diese beim Anschauen plötzlich zu einem Gesicht oder einer Figur. Dabei kann es sich z. B. um eine eben noch unscheinbare Linienführung auf einer Baumrinde handeln, aus der sich eine Gestalt entwickelt, oder der Wind formt die Wolken zu einem Fabelwesen. Insbesondere in der Dämmerung mutiert ein harmloser Ast schnell zu einem gefährlichen Tier.“

SERIE „FELSSTATUEN“ BILD 2 (rechts)

„Unsere Vorfahren konnten nur überleben, wenn sie in der Nacht die Gefahren auch ohne künstliches Licht früh erkannten. Sie mussten also unvollständige visuelle Eindrücke zu ganzen Bildern ergänzen. Dieses durch die Evolution ausgeprägte menschliche Wahrnehmungsvermögen hat sich bis in die heutige Zeit erhalten. Es ist zwar kaum noch relevant, tritt aber in Form von Trugbildern in Erscheinung. Dieses Phänomen fasziniert mich. In diesem Projekt visualisiert, fand ich auf Sardinien und Madeira geeignete bizarre Felsformationen.“

SCHWIMMHALLE (Seite 126/127)

„Ich bin immer wieder fasziniert von der Architektur der mittlerweile über 40 Jahre alten Olympiaanlage in München. Mit den Mitteln der Fotografie und der digitalen Bearbeitung wollte ich insbesondere das schwungvolle Zelt Dach herausstellen. In der Nacht kommt es durch die Beleuchtung sehr gut zur Geltung. Um den Effekt zu verstärken, habe ich das Gebäude aus der Umgebung herausgelöst und in einen starken farblichen Kontrast zu Wasser und Himmel gesetzt. Die Schwimmhalle scheint passend zur imaginären Szene selbst mit der Insel im Wasser zu schwimmen.“

Wiese für sich intensive Marktforschung, um überhaupt erst einmal zu wissen, auf welchem Gebiet „Bedarf“ besteht, um etwas Originelles zu schaffen. Es widerstrebt ihm beispielsweise, den zig tausendsten Sonnenuntergang abzulichten.

Ziemlich geradlinig ist er auch bei der Frage der Kamera. Er sagt klipp und klar: „Meine einzige Kamera ist meine Lieblingskamera. Ich dulde keine zweite Kamera neben der 8 Jahre alten Canon EOS 40D.“ Eventuell kommt für ihn demnächst mal eine „leichter handhabbare“ spiegellose Systemkamera infrage. Aber bis jetzt ist er damit und mit seinem Lieblings-Zoom-Objektiv – dem Sigma AF 3,5-6,3/18-200mm DC OS F – gut ausgekommen. Für ihn ist nach eigener Aussage die Technik der Bildbearbeitung bedeutender:

BILDBEARBEITUNG

PC-HW:	Lenovo Idea Centre K330 (64 Bit, 3,4 GHz, 12 GB RAM, 2TB HD)
PC-SW:	Windows 7 Home Premium
Monitor 1:	Eizo S2431 WE-BK 24 Zoll
Monitor 2:	LG Flatron IPS234P-BN 23 Zoll
Colorimeter:	Datacolor Spyder 3 Elite 3.0
Grafiktablett:	Wacom Intuos 3 A5
Scanner:	HP ScanJet G4950
Drucker:	Epson Stylus Pro 3880 A2+
Bildbearbeitung:	Photoshop Extended CS6 (64 Bit) und Lightroom 4.4

Der Kern der Fotografie

In seiner Abhandlung „Amateurfotografie – nur ein Zeitvertreib?“ beschäftigt sich Ludwig Wiese mit der Motivation und der Zukunft der Amateurfotografie. „Ihr treibt einen irren Aufwand und das Ergebnis ist ja doch nur ein Foto“, sagt ein junger Besucher eines Fotoclubs nach dem Ende des Mitgliedertreffens zu mir.“ So beginnt die 53-seitige Darstellung, in der Wiese sechs signifikante Beweggründe herausarbeitet, warum Menschen fotografieren. Davon betreffen drei den Kern der Fotografie, nämlich die Bildaussage durch Form und Inhalt. „Ein guter Fotograf bietet mit seiner eigenen Sichtweise dem Betrachter des Bildes eine vertiefende Einsicht.“ Wer mehr darüber wissen möchte, darf sich gerne auf Ludwig Wieses Webseite umsehen.

www.w-fotografie.de









BURGFRÄULEIN DER NEUZEIT



FLOSSFAHRT REGENERATIV





FORMVOLLENDETE STATIK



DAS MACHE ICH NICHT MIT LINKS